

Jedburgh Abbey

Geschichte

Rundgang durch die Jedburgh Abbey

Das östliches Kellergewölbe

Der Kreuzgang

Der Klostergarten

Der östliche Gebäudekomplex

(Parlatorium, Kapitelsaal, Calefactorium und Dormitorium)

Der Kapitelsaal

Die Abteikirche

Der Ostteil der Abteikirche

(Presbyterium, Chorhaus, nördl. und südl. Querschiff)

Das Langschiff

Der westliche und der südliche Gebäudekomplex

(Bedienstetenräume, Refektorium, Lavatorium)

Der südwestlichste Gebäudekomplex

(Gästehaus, Hospiz, Wohnhaus des Abts)

Die frühe Kirche

Der Jedburgh-Kamm

Die augustinische Gründung

Der Augustinerorden

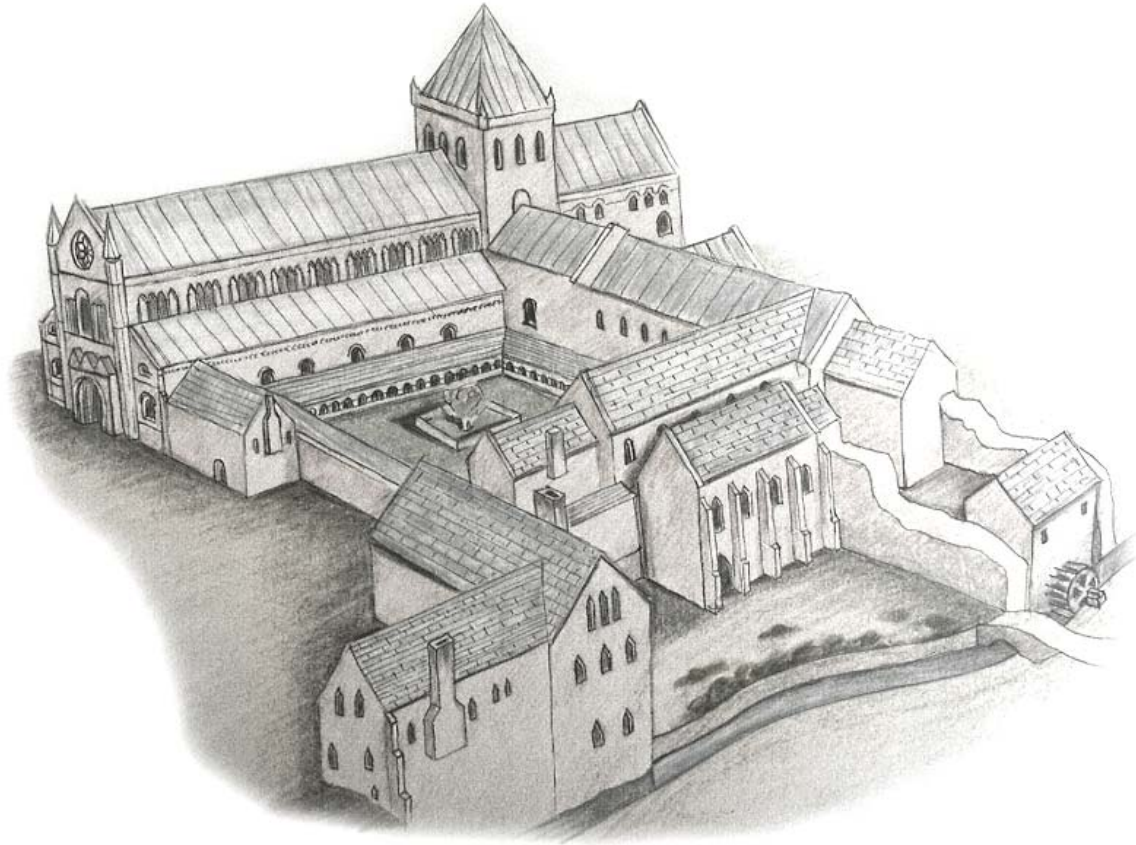
Kloster und Stadt

Eine Hochzeit und zwei Beerdigungen

Das Kloster im Krieg

Das letzte Kapitel

Jedburgh Abbey



Im Jahre 1138 wurde die Jedburgh Abbey von König David I und Bischof John von Glasgow vor 1183 gegründet. Die Abbey ist eine der vier mittelalterlichen Klöster, die in dem schottischen Landstrich der Borders erbaut wurden.

Zur diesem Zeitpunkt besaß Jedburgh bereits eine lange christliche Tradition, da hier schon bereits seit dem 9. Jht. eine Kirche am Ufer des Flusses existierte. Doch David I. wählte den Standort keineswegs willkürlich aus. Er wollte mit diesem Standort Schotten und Engländern gleichermaßen beweisen, daß er in der Lage war, am äußersten Rande seines Königreiches in großem Stil zu bauen.

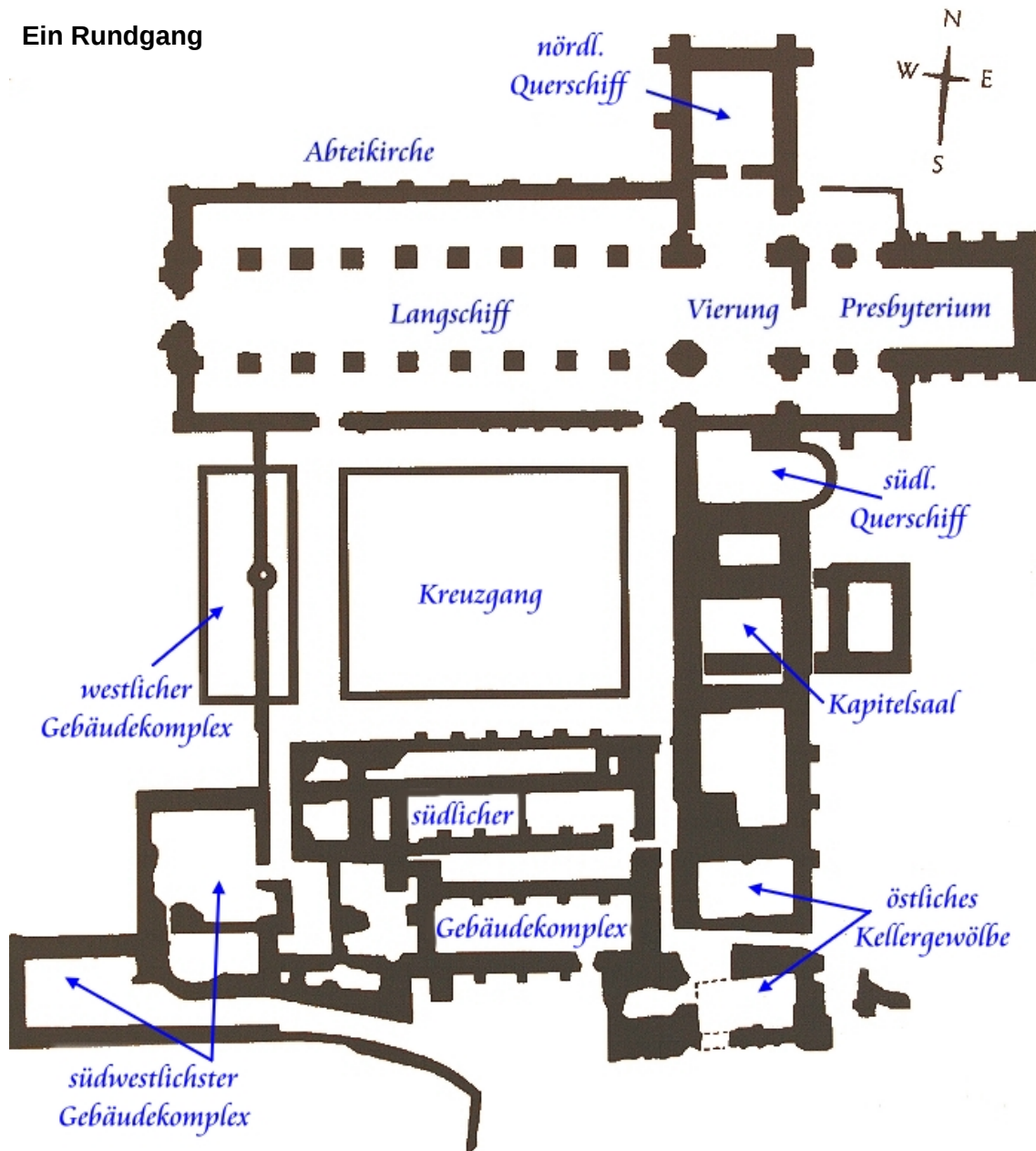
Doch die Ordensgemeinschaft der augustinischen Chorherren sollte hier im "umstrittenen" Grenzgebiet noch viele Male schwer zu leiden haben. Im Jahre 1296 verschlechterten sich die Beziehungen zwischen England und Schottland zunehmend, und die Abtei wurde zur Zielscheibe an der vordersten Front. Unzählige Male bekamen die Chorherren die raue Hand der durchziehenden englischen Armeen zu spüren. In den Jahren nach 1540 erfolgte der letzte schwere Schlag. Die damals erlittene Zerstörung war so schwer, daß sich Kloster nie wieder richtig erholte. Die Reformation im Jahre 1560 brachte den endgültigen Niedergang.

Die auch heute noch, 850 Jahre später, beeindruckende Abteikirche ist eine der am vollständigsten erhaltenen in ganz Schottland. Sie überdauerte das Kloster, weil sie bis 1875 weiterhin als (protestantische) Pfarrkirche genutzt wurde. Ihre Schönheit und ihre turbulente Geschichte ziehen immer noch die Besucher in ihren Bann.

Die Klosteranlagen liegen im Schatten der Abteikirche und sind leider zu größten Teil zerstört. Anhand der Überreste, kann man sich jedoch gut vorstellen wie die Wohn- und Wirtschaftsräume der Chorherren um den Klostergarten wo ausgesehen haben.

Jedburgh Abbey

Ein Rundgang



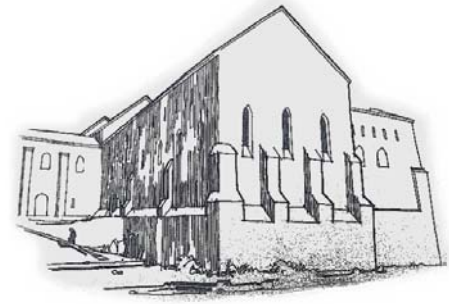
Der Rundgang beginnt am tiefsten Punkt der Anlage, dem Besucherzentrum. Hier befindet sich eine der schönsten Sammlungen frühgeschichtlicher Steine, die alle in Jedburgh Abbey und ihrer unmittelbaren Umgebung gefunden wurden. Von hier aus gelangt man auf eine Holzplattform, die einen Blick über die gesamte Anlage ermöglicht mit den verschiedenen, natürlichen Terrassen, die durch den Fluß entstanden sind.

Die Kirche liegt auf dem höchsten Punkt des Geländes im Norden, damit sie den vor ihr liegenden Wohn- und Wirtschaftsgebäuden kein Licht wegnimmt. Die Bauarbeiten an den Klostergebäuden nahmen ein gutes Jahrhundert in Anspruch, wobei zunächst provisorische Holzbauten errichtet wurden, die als primitive Unterkunft für Chorherren und Bauleute dienten. Die Kirche jedoch stand im Mittelpunkt der frühesten Bautätigkeit und des Klosterlebens. Anschließend wurden die östlich und südlich an den Kreuzgang anschließenden Gebäude errichtet, bis endlich mit dem westlichen Gebäudekomplex der Kreuzgang vollendet war. Da wie gesagt das Gelände abschüssig war, musste man die im Süden liegenden Gebäude auf ein massive Fundament bauen, damit sie sich auf einer Ebene mit dem Kreuzgang befanden.

Jedburgh Abbey

Das östliche Kellergewölbe

Im frühen 13. Jht. wurde auf der Ostseite das Kellergewölbe errichtet, das dunkle und kühle Lager Räume beinhaltete. Zwei Stockwerke darüber befand sich das Dormitorium der Chorherren mit dem Latrinenblock am südlichen Ende. Als Spülung diente Wasser, das man vom Jed Water abgezweigt hatte.



Doch bedingt durch massive Kriegsschäden wurde das Kellergewölbe nach knapp einem Jahrhundert aufgegeben. Ein gefährlicher Riss zog sich durch das gesamte Gebäude und man errichtete eine Stützmauer in einem Teil des Kellers um das restliche Gebäude zu erhalten. Die südliche Hälfte des Kellers wurde somit ein freistehendes Gebäude, in dem sich später eine Getreidemühle befand. Das Mühlrad

wurde von dem Wasser, das früher durch die Abflussrinne geflossen war, angetrieben.

Der Kreuzgang

Im Herzen des Klosters lag der Kreuzgang. Dies war ein rechteckiger, offener Innenhof mit Garten, der von einem überdachten Wandelgang gesäumt war. Um ihn herum waren die Gebäude angeordnet, die für beinahe alle Bedürfnisse der Chorherren sorgten. Aber der Kreuzgang war weit mehr, als nur eine geschützte Verbindung zwischen den verschiedenen Gebäuden. Bei wichtigen Gottesdiensten diente er als Prozessionsweg und im Alltag konnten die Chorherren hier lesen oder meditieren.

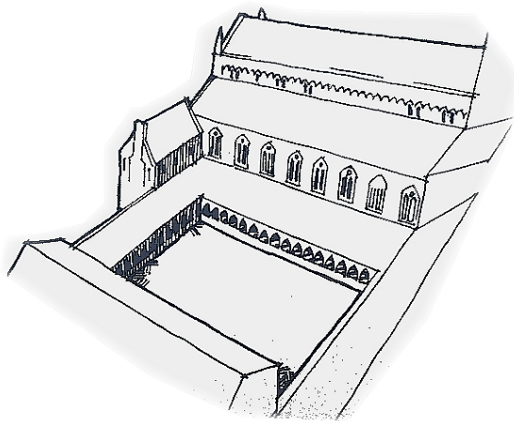
An den nördlichen Enden des östlichen und westlichen Kreuzganges befinden sich die Prozessionsportale, die direkt in die Abteikirche führen. Das Ostportal ist ein besonders schönes Beispiel für die Steinmetzkunst der Jahre um 1180, das Westportal eine Rekonstruktion aus dem Jahre 1876.



Mitte des 14. Jht. wurde der ursprüngliche Kreuzgang aus dem 12. Jht, bedingt durch die vom Krieg arg mitgenommenen Gebäude, umgebaut und nach Süden und Westen ausgedehnt.

Der Klostergarten

Im gesamten Mittelalter waren die Ordenshäuser führend im Anbau verschiedener Gemüse- und Obstsorten, in der Entwicklung der Gärtnerkunst, im kommerziellen Vertrieb von Samen und Pflanzen und in der Entwicklung der Medizin durch die sorgfältige Anwendung von Heilkräutern. Die Augustiner leisteten hierzu einen wichtigen Beitrag.



Jedburgh Abbey

Jedburgh bildete darin keine Ausnahme. Aller zur Verfügung stehende freie Platz innerhalb des weit ausgedehnten Klosterbezirkes, auch der Innenhof des Kreuzganges, wurde dabei praktisch genutzt als Terrain für Gärten und Obsthaine. Die Klosterbrüder waren in den meisten Dingen Selbstversorger und pflanzten Blumen für den Schmuck der Altäre in der Kirche, Gemüse, Obst und Küchenkräuter für den Tisch des Refektoriums, Heilkräuter für den Krankenbezirk und viele verschiedene Pflanzen für unzählige andere Nutzungen an.

Der Klostergarten war allerdings auch eine geschätzte Stätte der Zuflucht fern vom geschäftigen Treiben des Klosters. Inmitten duftender Blumen muss die stille Meditation damals eine Wonne gewesen sein. Leider sind keine Aufzeichnungen überliefert, wie der Kreuzgang während des Bestehens des Klosters ausgesehen hat.

Der östliche Gebäudekomplex

Die Wohngebäude der Chorherren befanden sich östlich des Kreuzganges, und grenzten direkt an die Abteikirche an. Weiter südlich lagen vermutlich die Schatzkammer und die Vorratskeller, doch dieser Teil wurde wahrscheinlich im 16. Jht. nach Kriegsbeschädigungen aufgegeben.

Im Erdgeschoss der östlichen Gebäudekomplexes befand sich direkt neben der Kirche das Parlatorium, von dem aus man den weiter östlich gelegenen Friedhof errichtete. Das Parlatorium war der einzige Raum im Kloster, in dem notwendige Gespräche erlaubt waren. Daneben lag der Kapitelsaal, an den das Calefactorium angrenzte, dem Ort, wo die Chorherren sich - wenn auch nur für kurze Zeit - an kalten Wintertagen um eine Feuerstelle versammeln durften.

Das Dormitorium (Schlafsaal) befand sich im Obergeschoss und hatte am nördlichen Ende die Nachttreppe, über die die Chorherren bequem zum frühen Morgengottesdienst in das südliche Querschiff der Abteikirche gelangten. Die genaue Lage der Nachttreppe lässt sich nicht mehr feststellen.

In den Jahren nach der Reformation von 1560 wurde der östliche Gebäudekomplex bis auf das Parlatorium zerstört. Auf den Ruinen errichtete man drei Häuser, von denen eines später in eine Schmiede umgebaut wurde.

Der Kapitelsaal

Das zweitwichtigste Gebäude nach der Abteikirche war der Kapitelsaal. Hier versammelten sich die Chorherren jeden Morgen um einem Kapitel ihrer Ordensregel zu lauschen. Des Weiteren wurden hier die Geschäfte der Abtei geregelt, Verfehlungen gebeichtet und geahndet, Nachrichten verkündet und Anweisungen erteilt. Ferner war der Kapitelsaal auch eine wichtige Grabstätte für die Amtsträger und großzügige Wohltäter des Klosters.



Jedburgh Abbey

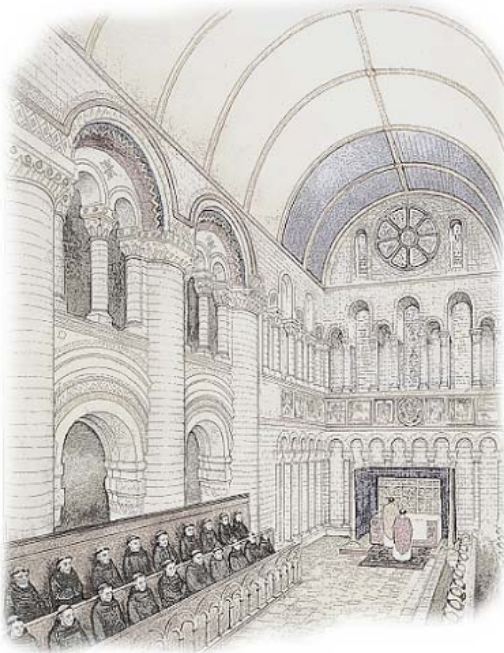
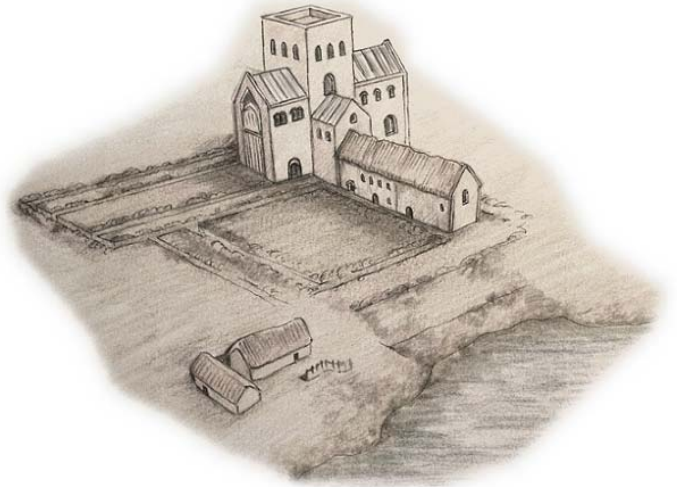
Die im Jahre 1984 durchgeführten Ausgrabungen zeugen davon, daß der Kapitelsaal mehrfach während seiner Benutzung umgebaut wurde. So ist er einmal vergrößert worden, was wohl auf ein Anwachsen der Ordensgemeinschaft hindeutet. Im späten 15. Jht., als die Ordensgemeinschaft wieder geschrumpft war, verkleinerte man den Kapitelsaal entsprechend auf den heute sichtbaren quadratischen Raum.

Die Abteikirche

Der kreuzförmige Grundriss der Abteikirche von Jedburgh ist typisch für Kirchenbauten aus dem Mittelalter. Das Langschiff bildete den Stamm des Kreuzes. Unterhalb des Vierungsturmes (Vierung = Kreuzung) befand sich der Chor der Chorherren (Chorhaus), der sich bis zum Presbyterium im Osten erstreckte. Hier befand sich der Hochaltar. Das nördliche und südliche Querschiff ragen zu beiden Seiten des Chores heraus und vollendeten die Form eines Kreuzes.

Der Ostteil der Abteikirche

Der Lebensinhalt der Chorherren war es, ihr Leben Gott zu weihen und sein Wort zu lehren und private Gebete für ihre Wohltäter zu verrichten. Somit war die Abteikirche der wichtigste Teil der Klosteranlagen. Aus diesem Grunde wurde auch als Erstes der östliche Teil der Abteikirche gebaut. Für die Messen wurde der Hochaltar im Presbyterium errichtet und in den Querschiffen wurden vom Chorhaus aus zugängliche Seitenkappen mit weiteren Altäre untergebracht. Dadurch bekam der Grundriss die Form eines gestaffelten Kreuzes. Für den gesamten Ostteil der Kirche lassen sich verschiedene Bauphasen nachweisen.



Im Jahre 1138 wurde der erste Teil der Kirche im romanischen Stil erbaut. Die riesigen, säulenartigen Pfeiler mit ausgezackten Kapitellen zeugen von einem erfahrenen Steinmetzmeister, den man entweder von Tewkesbury in Gloucestershire oder von Reading in Berkshire nach Jedburgh geholt hatte. Seine Entwürfe dienten auch anderen Kirchenbauten, wie man am deutlichsten in der Abteikirche Romsey Abbey in Hampshire, die in den frühen Jahren des 12. Jht. erbaut wurde, sehen kann. König David kannte Romsey, da seine Tante Christina dort Nonne war, und er seine Schwester Matilda dort besuchte, als sie sich dort vor ihrer Heirat mit Heinrich I aufhielt.

Jedburgh hat sicher Tewkesbury mehr zu verdanken als Romsey. Das ursprüngliche Presbyterium war kürzer als das gegenwärtige. Wahrscheinlich hatte es ein Untergeschoss aus Rundbogenarkaden, das Ähnlichkeit mit dem

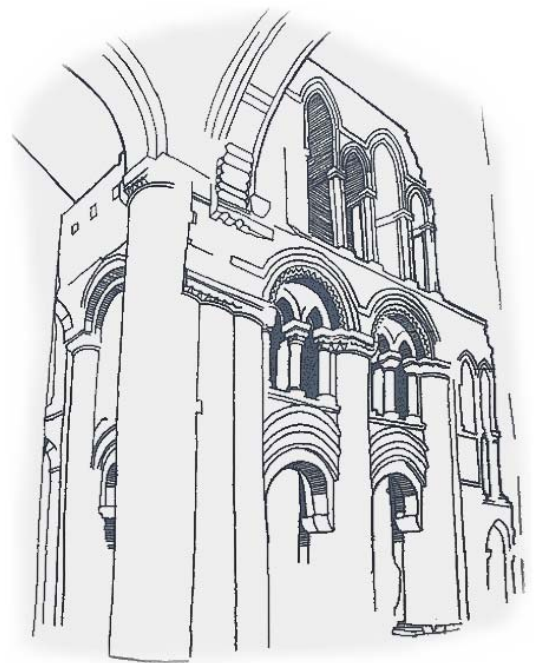
der Kelso Abbey aufwies. Darüber befanden sich Fenster mit Rundbogen und den Abschluss bildete eine Holzdecke in Form eines Tonnengewölbe. In der ersten Bauphase erstreckte sich der Bau im Westen bis zu den beiden ersten Bögen des Langschiffs. So war ein Strebepfeiler für den Glockenturm über der Vierung gegeben, und der Raum, der für das Chorhaus der Chorherren gebraucht wurde, war abgeschlossen.

Jedburgh Abbey

Um das Jahr 1180 begann die zweite Bauphase, in der das Presbyterium erweitert wurde. Es wurden neue schmale Fenster in eine elegante Arkade mit abwechselnd hohen und niedrigen Spitzbögen eingesetzt, ähnlich wie in Coldingham Priory in Berwickshire. Unter dieser Fensterreihe befand sich eine Arkadenreihe mit reich verzierten Spitzbögen.

In der letzten Bauphase wurde in zwei Bauabschnitten die Obergade errichtet. Zunächst wurde eine niedrige Obergade am Ostteil der Kirche hinzugefügt. Später wurde diese über dem Presbyterium und Chor durch eine höhere Obergade ersetzt, während die Querschiffe die niedrige behielten. Diese Arbeiten wurden erst Anfang des 13. Jht vollendet und hielten bis zum frühen 15. Jht.

Die erneuten Baumaßnahmen waren wohl notwendig, weil man entstandene Kriegsschäden reparieren musste und auch die Zahl der Altäre vergrößert werden musste. Die ersten größeren Arbeiten umfassten den Bau des nördlichen Querschiffes auf einem größeren rechteckigen Grundriss. Die Ostwand wurde unverziert belassen, damit man dort reich geschmückte Altaraufsätze (Retabeln) unterbringen konnte.



Das Licht für diesen Raum fiel durch große, mit Maßwerk verzierte Fenster in der Nord- und Westwand. Wahrscheinlich wurden diese Bauten auf Wunsch des Bischofs Turnbull von Glasgow (1447-1454) errichtet, der auch für einige Veränderungen an der Kapelle am Südende des Chores verantwortlich ist. Dies beweist sein Wappen, das einen der Strebepfeiler der Kapelle schmückt.

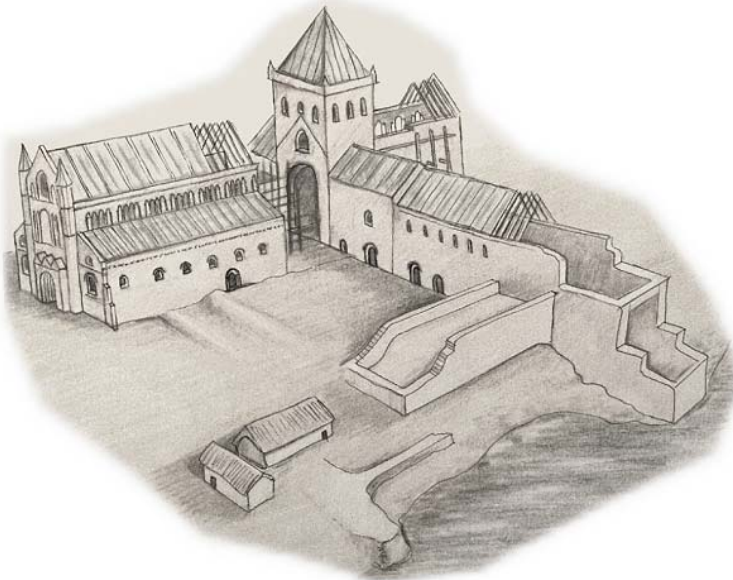
Welche Arbeiten zu dieser Zeit an der Kapelle vorgenommen wurden, lässt sich nur vermuten, denn schon bald sollte sie im Zuge einer größeren Baumaßnahme im Bereich der Vierung völlig in die neuen Bauten integriert werden. Dieser Wiederaufbau war nach dem englischen Angriff von 1464 notwendig geworden, wobei die südlichen Pfeiler unter dem Vierungsturm neu gebaut und verstärkt wurden. Danach wurde der Turm wieder aufgebaut, und das südliche Querschiff erhielt ein Tonnengewölbe.

Die letzten Arbeiten am Ostteil wurden zur Schadensbegrenzung nach dem Angriff von 1523 durchgeführt und zeigen, daß die Ordensgemeinschaft spirituell und finanziell völlig erschöpft war. Die grob gebauten Mauern und die niedrigen Dächer stellten den verzweifelten Versuch dar, die Kirche im Bereich der Vierung zu erhalten. Es ist sogar möglich, daß die Ordensgemeinschaft nach dem Angriff von 1523 ihr Dormitorium östlich des Kreuzgangs aufgab und die oberen Bereiche des Turmes und der Querschiffe als sichere Unterkunft benutzte.

Diese Bauarbeiten waren wohl kaum abgeschlossen, als die Angriffe von 1544 und 1545 der Kirche den letzten und schlimmsten Schlag versetzten. Der Orden scheint es nur noch geschafft zu haben, das südliche Querschiff abzuriegeln und aufzugeben, in der Hoffnung, daß man irgendwann in der Zukunft genügend Geldmittel auftreiben würde, um den Schaden zu beheben.

Doch dazu war es leider zu spät, denn die Reformation kam dazwischen, und die Rumpfkirche unter der Vierung wurde in eine (protestantische) Pfarrkirche umgewandelt. Das nördliche Querschiff wurde von der Familie Ker übernommen und diente fortan als ihre Grabstätte. So befinden sich bis heute dort Gräber und Gedenksteine aus dem Jahre 1524, als man hier Sir Andrew Ker of Fernieherst, Lord Warden of the Marches, beerdigte.

Jedburgh Abbey



Das Langschiff

Der einzige auch für Laien zugängliche Teil der Abtei war das Langschiff. Das im großem Stil geplante Kirchenschiff sucht seinesgleichen unter den mittelalterlichen Abteikirchen. Die Bauarbeiten begannen in den Jahren nach 1180 und wurden erst in den Anfangsjahren des folgenden Jahrhunderts abgeschlossen.

Seine beeindruckende, geschlossene Struktur ist in neun Rundbögen unterteilt, an die sich auf jeder Seite ein Seitengang anschließt, die drei Stockwerke hoch sind. Die mit stark gerippten Bögen versehene Arkade des Langschiffes wird von acht Pfeilern mit eleganten Kapitellen getragen. Die darüber liegenden Galerien haben Rundbogenfenster, die jeweils in zwei Spitzbögen unterteilt sind. Im nächsten Geschoss spendet die Obergade weiteres Licht für das Langschiff. Das ganze Ensemble vermittelt einen leichten und luftigen Eindruck, da das Gewicht des Steins wird scheinbar mühelos getragen wird. Dies steht im krassem Gegensatz zur Stärke und Massivität der romanischen Konstruktionen im Chorhaus. Die feine Steinmetzarbeit an den Kapitellen und die eleganten Gewölbe über den Seitengängen zeigen, daß das Langschiff wahrscheinlich von Westen nach Osten gebaut wurde.



Im späten 17. Jht. war die Pfarrkirche unterhalb der Vierung so baufällig, daß man im Bereich der fünf westlichen Bögen des Langschiffes eine neue Kirche errichtete. Am westlichen Ende baute man eine Galerie ein, zu der man über das vergrößerte Fenster in der Südseite der Westfassade Zugang hatte. Das Dach lag oben auf der Galerie auf und war in seiner ganzen Höhe im vormaligen Langschiff untergebracht. Der Zugang zur Kirche erfolgte über das Westportal oder durch eine Tür in der Nordwand, vor die man außen eine Vorhalle baute.

Bevor man durch das herrliche Prozessionsportal in der Westwand geht, lohnt sich es sich, die Treppe in der Westwand hinaufzusteigen und einen Blick auf das Langschiff zu werfen. Durch das Westportal erreicht man die herrliche Westfassade. Sie ähnelt der Fassade der Kelso Abbey so sehr, daß man versucht ist, anzunehmen, daß die Steinmetze vorher dort gearbeitet haben müssen. Über dem reich verzierten Portal liegen drei spitzgieblige Nischen, in denen früher Statuen standen. Das einzelne hohe Fenster darüber war von einer eleganten Arkade eingerahmt. Darüber liegt der Giebel, der im 15. Jht. neu wiederaufgebaut wurde. Damals wurde auch die schöne Fensterrosette eingefügt.

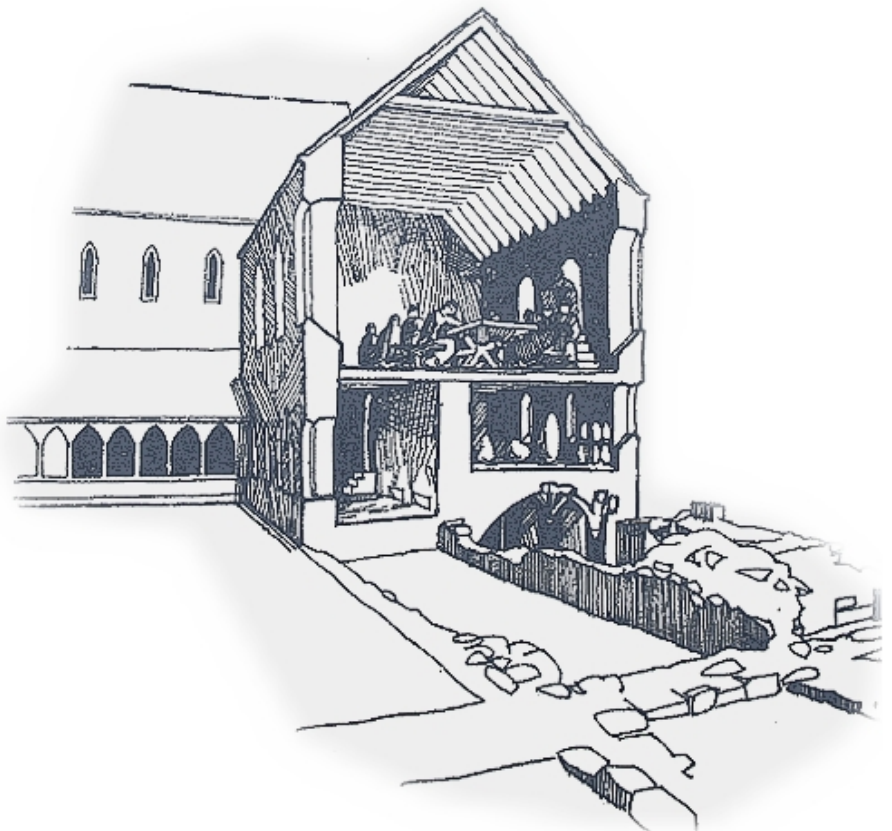
Jedburgh Abbey

Der westliche und der südliche Gebäudekomplex

Leider ist von den Gebäuden auf der Westseite des Kreuzganges nicht viel übriggeblieben. Lediglich ein großer Gebäudeblock am Südende, der an die Küche für die Chorherren angrenzt, existiert noch, doch seine Nutzung ist unbekannt. In dem völlig verfallenen westlichen Gebäudekomplex war ursprünglich die Unterkünfte für Bediensteten untergebracht, die Kontakt zur Welt außerhalb des Klosters unterhielten. Dazu gehörten unter anderem die Räume für den Wirtschaftsverwalter, der für die Versorgung des Klosters verantwortlich war, für den Almosenpfleger, der die Armen an der Klosterpforte versorgte, und für den Gastmeister, der für die Beherbergung von Reisenden im Kloster zuständig war.

Im 17. Jht., nach der Reformation, wurde der Westflügel des Kreuzganges als Pfarrhaus für den Pfarrer der nachreformatorischen Kirche wieder aufgebaut. Das Haus blieb auch mit einer wachsenden Zahl von Außengebäuden an dieser Stelle erhalten, bis 1876 Kirche und Pfarrhaus an einen neuen Standort am anderen Ufer des Jed Water verlegt wurden.

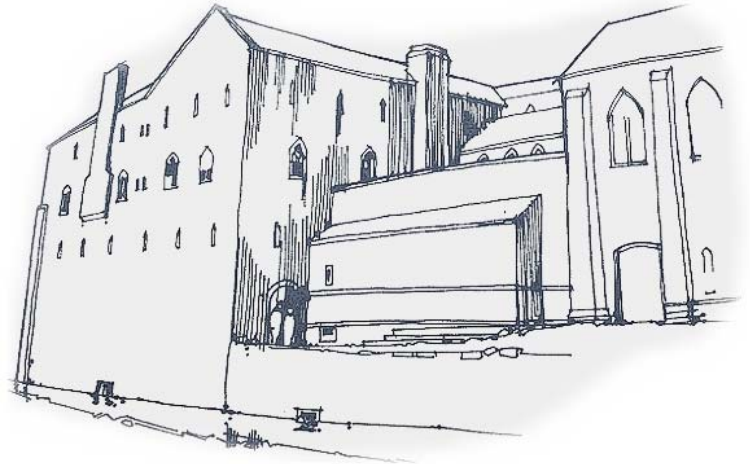
In den Gebäuden auf der Südseite des Kreuzganges befand sich das Refektorium (Speisesaal) der Chorherren. Bedingt durch englischen Überfälle im frühen 17. Jht., nutzten die Chorherren die Reparaturen an diesen Gebäuden als Chance, den Kreuzgang nach Westen und Süden auszudehnen. Das bedeutete, daß man einen neuen Westflügel für den Kreuzgang bauen und den südlichen Gang so verlegen musste, daß er innerhalb des südlichen Gebäudekomplexes verlief, so daß das Refektorium nun über dem Wandelgang und einem schmalen Kellerraum lag. Vom Refektorium ist jedoch leider nichts erhalten geblieben, außer der Abflusssrinne, die das Lavatorium (Waschraum) der Chorherren versorgte, welches sich immer in der Nähe des Eingangs zum Refektorium befand. Westlich davon befinden sich heute noch die Überreste der Küche.



Jedburgh Abbey

Der südwestlichste Gebäudekomplex

Der Westflügel setzte sich hinter dem Kreuzgang mit dem kleinen, bereits erwähnten Gebäude fort. Es wurde bei der Erweiterung des Kreuzgangs in ein anderes, größeres integriert. Diese Maßnahme sollte zur Verschönerung der westlichen, also der Öffentlichkeit zugänglichen Seite des Klosters, dienen. Das neue Gebäude wurde mit Toiletten ausgestattet, was vermuten lässt, dass es sich hierbei um ein neues Gästehaus handelte.



Das Kellergewölbe am Südende des südlichen Komplexes, was zwischen dem Refektorium und dem Fluß liegt, stammt aus der Bauzeit im 13. Jht. Möglicherweise befand sich hier das Hospiz, in dem kranke und sehr alte Mönche ein weniger streng geregeltes Leben führten als im Dormitorium. Jedoch lag die Krankenstube im Allgemeinen östlich des Kreuzganges, so daß eine andere Theorie ebenso zum Tragen kommen könnte, nach der die hohe architektonische Qualität der Kellerräume darauf hinweist, daß diese Gebäude zum Wohngebäude des Abtes gehörten. Sie lagen nahe genug am Dormitorium der Chorherren, um den Eindruck eines gemeinsamen Ordenslebens zu vermitteln, aber dennoch, dem Rang des Abtes gemäß, in angemessener Entfernung.

Die frühe Kirche

Im Jahre 830 errichtete Bischof Ecgrid of Lindisfarne in Gedwearde (Jedworth) eine Kirche an dem Ort, der bereits für seine christliche Tradition bekannt war. Hier wurde eines der schönsten Schreinfragmente Schottlands, das auf das frühe 8. Jht. datiert wird, gefunden. Nur für jemanden, der große Reichtümer oder große Heiligkeit besaß, wurde ein Schrein dieser Qualität gefertigt. Ferner wurden in Jedburgh noch einige andere Fragmente frühchristlicher Steine und einige angelsächsische Münzen gefunden.

Jedoch gibt es bisher keinerlei Spuren der von Ecgrid erbauten Kirche. Die Suche wird noch dadurch erschwert, daß er zwei Siedlungen gründete, die nur wenig Meilen auseinander liegen und beide Jedworth heißen.

Aus dem Nebel der Geschichte taucht erstmalig im Jahre 1080 eine Kirche auf äußerst dramatische Weise auf. In jenem Jahr wurde Bischof Walcher of Durham ermordet. Der Anführer des Mordtrupps, Eadwulf Rus, Enkel des Earl Uchtred of Northumbria, floh nach Jedburgh. Kurz darauf wurde Rus selbst von einer Frau getötet und in der Kirche von "Geddewerde" begraben. Bevor Turgot, der Erzdiakon von Durham um Jahre 1107 Bischof von St. Andrews wurde, exhumierte er den Leichnam und warf ihn aus der Kirche heraus.

Der Jedburgh-Kamm

Während der Ausgrabungen im Jahre 1984 stieß man auf den oberen Torso eines Mannes, den man gleich östlich vom Kapitelhaus in einen Abwassergraben geworfen hatte. War dies vielleicht Eadwulf Rus? In seiner Nähe fand man einen herrlichen Elfenbeinkamm, der auf etwa 1100 datiert wurde, und andere Gegenstände, die zweifellos angemessene Besitztümer für den Enkel eines Earls gewesen wären.

Jedburgh Abbey

Einer modernen kriminalistischen Untersuchung können diese Tatsachen jedoch leider nicht standhalten. Die Gelenke des Torsos waren noch beweglich, was darauf schließen lässt, daß man ihn bald nach seinem Tod in den Graben geworfen hat. Die anderen gefundenen Gegenständen lassen jedoch keine Datierung zu.

Die augustinische Gründung

Bischof John kehrte im Jahre 1137 nach Schottland zurück und gründete das Kloster von Jedburgh. Zuvor hatte er sich zwei Jahre lang im Benediktinerkloster Tiron bei Chartres aufgehalten. Die Gründermönche stammten jedoch wahrscheinlich aus dem Kloster St Quentin in Beauvais. Ebenso wie David I war Bischof John tiefreligiös und beide lebten zu einer Zeit, als die Kirche in Europa eine Welle der Erneuerung erlebte. Der Einfluss der beiden Männer führte auch die schottische Kirche auf den Weg der Erneuerung.

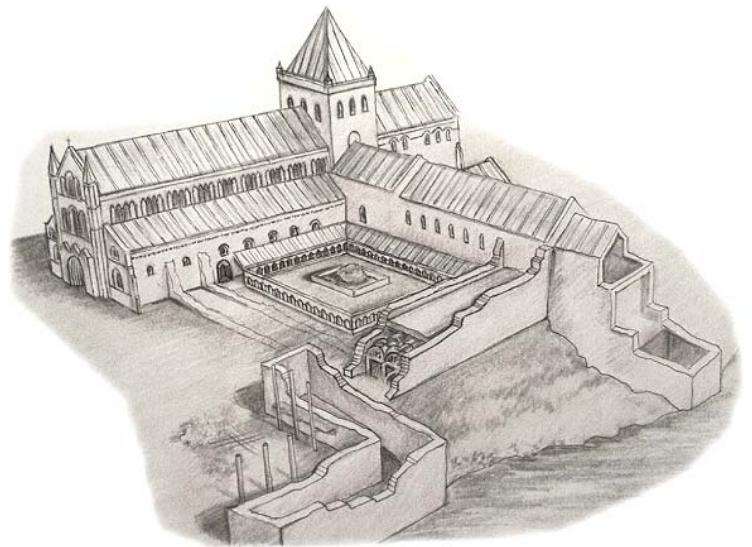
Neben dem spirituellen Wert, waren sich beide Männer auch über den politischen Wert einer starken Kirche im klaren. David I hatte seine Jugend am Hof seines Schwagers, Heinrich I von England, verbracht und konnte dort die herrlichen großen Kirchenbauten bewundern. Er beobachtete aber auch, welche wichtige Rolle die Kirche Seite an Seite mit den königlichen Bauten bei der Regierung der Bevölkerung spielten.

David I wurde während seines Auslandsaufenthaltes mit den aufstrebenden neuen Orden vertraut, die sich über ganz Europa ausbreiteten. Er hatte sich zum Ziel gesetzt, die Kirche in Schottland neu zu organisieren und dadurch den Einfluss des Erzbischofs von York zu schmälern, der sich Autorität über die schottische Kirche anmaßte. In diesem Punkt kämpften der König und Bischof John auf der gleichen Seite.

Neben König David I, der viel Geld für den Bau des neuen Klosters stiftete, gab es noch weitere einflussreiche Landbesitzer aus der Umgebung, die das Kloster unterstützten. Unter den Gönnern befand sich auch der Butler des Königs, Ranulf de Soules, Lord of Liddesdale. Er stiftete die Kirche St Martin ganz in der Nähe seines Schlosses in Liddel und ein Zehntel von all seinem Wild in Liddesdale.

Das Kloster hatte aber auch englische Wohltäter, darunter William de Vieuxpont of Westmoreland. Viele Gönner gaben nicht nur Ländereien, sondern stifteten auch Pfarrkirchen, was dazu führte, dass Jedburgh schließlich etwa zwanzig solcher Kirchen besaß. Die Chorherren erhielten nicht nur die Einkünfte dieser Kirchen, sie hatten auch Einfluss auf die Predigten, die dort gehalten wurden.

Noch vor 1154 wurde Jedburgh in den Stand eines Klosters befördert und nahm an Wohlstand und Einfluss zu. Schließlich wurden ihm die Klöster Blantyre in Lanarkshire, Canonbie in Dumfriesshire und Restenneth in Angus untergeordnet.



Jedburgh Abbey

Der Augustinerorden

Nach dem im Jahre 430 verstorbenen und später heilig gesprochenen Augustinus benannten sich die Klosterbrüder des Augustinerordens. Der Orden richtete sich wie viele religiöse Gruppen im 11. Jht. nach den Lehren eines Heiligen, der ihnen geistliche Führung bei der Gründung eines ganz bestimmten Ordens gewähren sollte.

Die Augustiner oder "Schwarzen Chorherren", wie man sie wegen der schwarzen Farbe ihrer Ordenstracht nannte, waren keine Mönche, sondern Priester (Chorherren), die ein weltabgeschiedenes und einfaches Leben führten. Ihre Lebensregeln waren jedoch weniger streng als die anderer Orden und ihre Gottesdienste waren kürzer. Des Weiteren waren sie auch nicht völlig von der Außenwelt abgeschnitten, denn die Brüder verließen oft das Kloster, um in ihren Pfarrkirchen zu predigen. Im wesentlichen lebten sie aber trotzdem ein klösterliches Leben, denn sie hatten Armut, Keuschheit und Gehorsam gelobt um ihr Leben Gott zu weihen.

Den größten Teil des Tages verbrachten sie im Kreuzgang und nahmen an der täglichen Abfolge von Gottesdiensten mit Psalmen, Gebeten und Gesängen teil, die in den frühen Morgenstunden begann und am frühen Abend endete. Obwohl ihre Gottesdienste kürzer als die der Mönche waren, war die Anbetung Gottes ein dominanter Bestandteil ihres Lebens. Dazwischen gab es noch eine Reihe von spirituellen, intellektuellen und sogar manuellen Aufgaben, die sie verrichten mussten wie z.B. Messen im Laienteil der Kirche, die Gartenpflege, das Schreiben neuer Bücher, Betreuung von Gästen und Kochen des Essens, Pflegedienste in der Krankenstube und die tägliche Versammlung im Kapitelsaal.

Warum David I., der umfassende Kenntnisse über die meisten Orden hatte, ausgerechnet Jedburgh den Augustinerorden auswählte, ist nicht bekannt. Vielleicht wollte er nur eine „Ausgewogenheit“ zwischen den verschiedenen Orden herstellen, denn bereits im Jahre 1113 errichtete er das erste reformierte Ordenshaus in Selkirk für den Orden der Tironensianer in Selkirk (was später nach Kelso verlegt wurde), und im Jahre 1136 etablierte er den größten Reformorden, die Zisterzienser, in Melrose. Wie auch immer, augustininische Ordenshäuser lagen alle in der Nähe von Regierungssitzen wie z.B. Holyrood beim Edinburgh Castle und Cambuskenneth beim Stirling Castle. Der Orden wurde auch an symbolisch wichtigen Ort Scone, dem uralten Stammsitz der schottischen Könige, eingeführt, sowie an der Kathedralekirche von St Andrews, der wichtigsten schottischen Kirche im Mittelalter. Des Weiteren waren die Äbte dieses Ordens wichtige politische Figuren, die oft am königlichen Hofe weilten.

Kloster und Stadt

Seine Blütezeit hatte das Kloster von Jedburgh im 13. Jht, als es reich und einflussreich war. Längst hatte sich das königliche Schloß zu einem Lieblingsaufenthalt des königlichen Hofes entwickelt und die königliche Stadt, die im Jahre 1170 die Stadtrechte verliehen bekommen hatte, florierte.

Die Stadt hatte sich vom Schloss im Süden nach Norden bis zu einer Furt über das Jed Water nach Bongate ausgeweitet und in ost-westlicher Richtung erstreckte sie sich von einer weiteren Furt bei Canongate bis zu einer Stelle an Bum Wynd, wo sie auf den Bach Skiprunning Burn stieß. Dieser Bach und das Jed Water bildeten so die natürlichen Stadtgrenzen. Jeder Eingangspunkt in die Stadt war durch ein starkes Tor gesichert, mit dem man sowohl den Handel regulieren wie auch die Stadt verteidigen konnte. Diese Stadttore bestanden zusätzlich zu den Portalen, die den eigentlichen Klosterbezirk schützten, der wohl den gesamten Bereich innerhalb der Schleife des Jed Water zwischen der Abbey und Canongate umfasste.

Jedburgh Abbey

Eine Hochzeit und zwei Beerdigungen

In der herrlich geschmückten Abteikirche von Jedburgh heiratete Alexander III. im Jahre 1285 seine zweite Frau Yolande de Dreux. Eine Legende nach erschien eine Geistergestalt vor den versammelten Ehrengästen und prophezeite den Tod des Königs. Alexander starb wirklich im folgenden Jahr. Dieser Tod und der darauf baldige tragische Tod seiner jungen Enkelin und Erbin Margarete, der Jungfrau von Norwegen, im Jahre 1290, bildeten ebenso den Vorspann zu den blutigen und langen Kriegen mit England, wie die kurze, unter einem unglücklichen Stern stehende Regentschaft von John Balliol (1292-1296).

Das Kloster im Krieg

Bedingt durch den Aufenthalt von Eduard I. von England im Kloster im Jahre 1296 wurde Jedburgh in den Konflikt hineingezogen. Eduard erwirkte während seines Aufenthaltes die Wahl eines pro-englischen Abtes, was die Klosterbrüder jedoch nicht vor den Verwüstungen, die beide kriegführenden Parteien hier anrichteten, schützte.

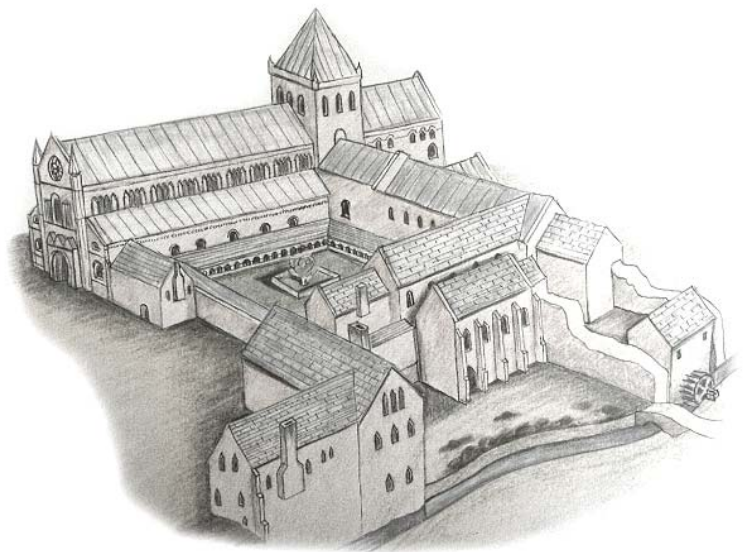
So rissen englische Truppen unter dem Heerführer Richard Hastings im Jahre 1305 das Blei von den Dächern des Klosters, da dies für die Herstellung von Belagerungsmaschinen benötigt wurde. Der politische Drahtseilakt der Chorherren erstreckte sich über die gesamte Kriegszeit, wenn gleich sie auch, bedingt durch Hastings, eher zur englischen Seite tendierten. Dies veranlasste Eduard II einen Brief an den Abt William zu schreiben, in dem er ihn anflehte, den Frieden zu wahren und die Engländer zu unterstützen.

Nachdem im Jahre 1312 die Schotten jedoch das Roxburgh Castle bei Kelso zurückerobert hatten und sich nun in Richtung Jedburgh bewegten, war das Leben für die Ordensgemeinschaft so unerträglich geworden, daß der und 11 Chorherren über die Grenze nach Yorkshire flohen. Das nächste Jahrzehnt hindurch blieb zumindest ein Teil der Ordensgemeinschaft im Exil. Nur durch die Hilfe des Abtes Kennock, der in diesem Jahrzehnt durch die schiere Kraft seines Gebetes den Frieden wahren konnte, gelang es den Chorherren, diese harte Prüfung zu bestehen.

Genau wie die gesamte übrige Nation, baute die Ordensgemeinschaft im späten 14. Jht. ihre Häuser wieder auf. So wurden unter anderem auch der Kreuzgang und der Kapitelsaal erweitert. Das Leben verlief allmählich wieder in ruhigeren Bahnen.

Doch bereits Anfang des 15. Jht. stand Jedburgh schon wieder unter Beschuss. Im Jahre 1409 erlitt das Kloster schwere Schäden durch den Angriff und das Jedburgh Castle wurde völlig zerstört. Auch die weiteren Attacken in den Jahren 1410, 1416 und 1464 hatten sowohl für die Chorherren als auch für die

Klostergebäude verheerende Wirkungen. Zu dieser Zeit wurde es immer schwieriger, Novizen für das Ordenshaus, dass so oft überfallen wurde, anzuwerben. Im Jahre 1476 bemühte man sich deshalb die Klöster von Restenneth und Jedburgh zu vereinen. Doch der Versuch misslang und die Lage des Kloster wurde bis 1502 immer ernster.



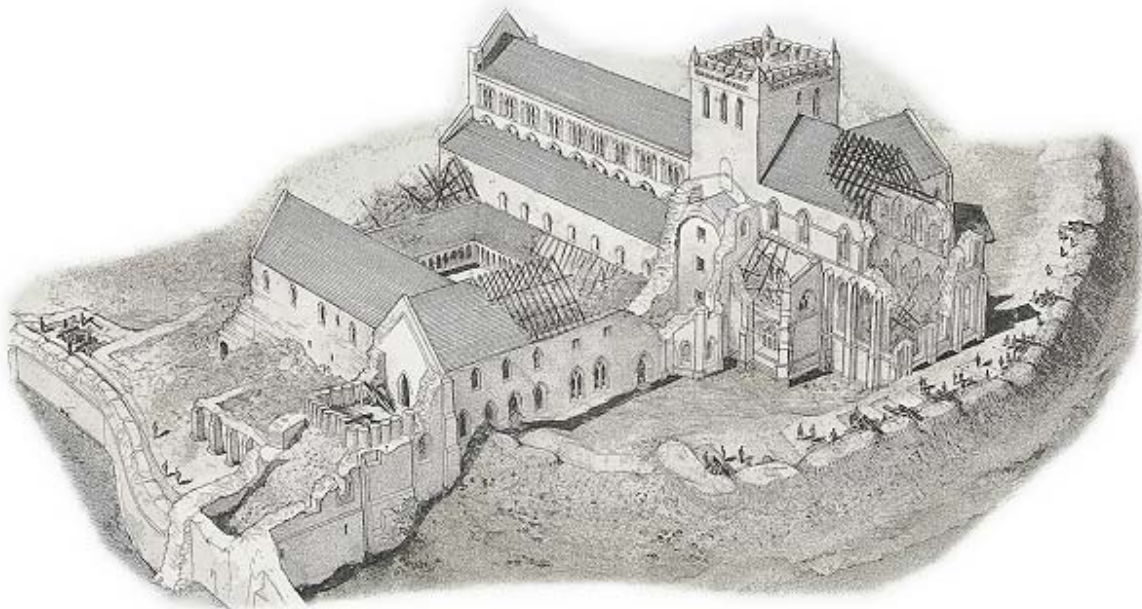
Jedburgh Abbey

Die Berichte und finanziellen Bitten des Klosters wurden immer massiver. Das heutige Kirchegebäude liefert hinreichende Beweise dafür, wie groß das Ausmaß der Reparaturarbeiten war, die in den Jahren zwischen 1464 und 1520 von mehreren Äbten hintereinander vor allem im Bereich der Vierung unternommen wurden.

Nach dem Angriff der Armee des Earl of Surrey im Jahre 1523, muss die Zerstörung so ungeheuerlich gewesen sein, dass die Ordensgemeinschaft eine verzweifelte Maßnahme ergriff. Innerhalb der Kirche wurden die Dächer tiefer gezogen und es wurden grob gemauerte Stützwände errichtet, um die Kirche auf einen kleinen Bereich unterhalb des Vierungsturmes einzugrenzen. Dies deutet auch darauf hin, daß zumindest ein Teil der Wohn- und Wirtschaftsgebäude so schwer beschädigt, daß man sie nicht mehr benutzen konnte.



Gerade als diese Reparaturarbeiten erst abgeschlossen waren, im Jahre 1544, schickte König Heinrich VIII. von England den Earl of Hertford mit einer Armee nach Norden. Es begann die Zeit des „rauen Werbens“, denn er sollte die Schotten von einer Heirat zwischen Königin Mary, die noch ein Kind war, und ihrem Halbcousin, Heinrichs Sohn Prinz Eduard, dem künftigen König Eduard VI von England, "überzeugen". Herford erkannte, dass das Kloster von Jedburgh sich hervorragend als Festung umwandeln ließe, doch wann dieser Umbau statt fand ist nicht genau belegt. Sicher ist, daß die Engländer Jedburgh nach ihrem überraschenden Erfolg in der Schlacht von Pinkie bei Musselburgh im Jahre 1547 besetzten.



Im Frühling des folgenden Jahres fiel ein französisches Truppenkontingent von etwa 1500 Mann und 500 Pferden in die Stadt ein und stürmte auch das Kloster. Da Jedburgh kein Schloß mehr hatte und der Klosterbezirk mit seinen Mauern und Tortürmen den einzigen Schutz bot, beschlossen die Franzosen, zumindest einen Teil des Klosters zu befestigen. Dazu musste man einen Teil der schwer beschädigten Gebäude abtragen werden, um Plattformen für die Geschütze zu schaffen und Erdwälle zu errichten. Mit ihnen sollte die östliche Flanke des Klosterbezirks geschützt werden.

Jedburgh Abbey

Das letzte Kapitel

Es ist eine Ironie der Geschichte, daß die notdürftigen Reparaturen der Chorherren den Vierungsbereich zu erhalten, es ermöglichte, daß die Kirche nach der Reformation als protestantische Pfarrkirche weiter existierte. Zu diesem Zeitpunkt lebten kaum mehr als acht Chorherren im Kloster. Ihnen wurde erlaubt, bis an ihr Lebensende in den verfallenden Klostergebäuden zu verweilen, wenn sie sich zur reformierten Religion bekannten.

Da die Abteikirche von Jedburgh vom frühen 13. Jht. an neben den Chorherren auch den Menschen am Ort als Gotteshaus gedient hatte, behielt man sie auch nach der Reformation als Ort für Gottesdienste bei. Da aber nur noch ein Teil des Bereiches unter dem Glockenturm und in den Querschiffen nutzbar war, wurde dort die neue Pfarrkirche eingerichtet. Im Jahre 1574 war das Dach sogar in diesem Bereich in einem so schlechten Zustand, daß man es mit Material vom Dach des vormaligen Refektoriums ausbesserte.

Im Jahre 1636 tauchten weitere Probleme, als man fürchtete, daß einer der Pfeiler unter dem Vierungsturm einsturzgefährdet war. Man bat John Myln, den königlichen Steinmetzmeister, in dieser Sache um Rat, doch aus Geldmangel setzte man seine Empfehlungen nur zu einem kleinen Teil in die Tat um. Diesem Umstand ist es zu verdanken, daß die umfassenden Abrissarbeiten nie durchgeführt wurden. Schließlich wurde zwischen 1668 und 1671 eine neue Kirche im westlichen Teil des Langschiffes geschaffen.

Die Familie Kerr, die Vorfahren der Marquis of Lothian, die hier schon seit langer Zeit ihre Toten bestatteten, trennte, im Jahre 1681 einen großen Teil des nördlichen Querschiffes durch Mauern ab, die aus den Steinen der Gebäude um den Kreuzgang stammten. Über dem westlichen Kreuzgangflügel errichtete man ein Pfarrhaus und einen Stall, über den Ruinen des Ostflügels drei Häuser, von denen eines später in eine Schmiede umgewandelt wurde. Mehrere Mühlen, darunter auch eine Spinnerei, wurden an der südöstlichen Ecke des Kreuzgangs eingerichtet und waren zum Teil bis in die sechziger Jahre unseres Jahrhunderts in Betrieb.

Der größte Wendepunkt in der jüngeren Geschichte des Klosters kam mit der Entscheidung, im Jahre 1875, eine neue Pfarrkirche am anderen Ufer des Jed Water zu erbauen. Dies geschah hauptsächlich auf Geheiß des neunten Marquis of Lothian. Er bezahlte auch die umfangreichen Reparaturarbeiten an den alten Gebäudeteilen. Im Jahre 1913 war die Ruine die erste große Abteikirche in den Borders, die staatlicher Obhut unterstellt wurde.